

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 2

Artikel: Im Wesentlichen nichts Neues : die Qual der Wale
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Qual der Wale

Die Filterblase ist im Grunde nicht ein neues Phänomen. Bevor der halbwegs mündige Bürger via Social Media auf seine Meinung zugeschnittene Nachrichten las und weiterverbreitete, informierte er sich über andere Kanäle – jedoch auch nach seinem Gusto. Alter Wein in neuen Schläuchen. Was an Social Media sozial sein soll, habe ich im Übrigen bis heute nicht begriffen. Vielleicht bin ich zu asozial.

Früher abonnierte der konservativ eingestellte Bürger (Polemiker-Jargon: Populist, Neonazi) halt eine konservative Zeitung und der Sozialdemokrat (Gutmensch, Schwarzer-Block-Aktivist) eine eher linksgerichtete. Die berühmt-berüchtigten Stammtische in den Gaststätten waren ebenfalls einschlägig. Kein Neger-Witz beim Sozi-Stamm, keine Blocher-Schimpfe am Tisch der heimischen Landwirte. Eben: Filterblase.

Am Ende geht es darum, dass von einer Anzahl an Informationen nicht alle den Weg zum Individuum finden. Das gab es schon immer. Selbst unser Vorfahre Ötzi war – wie Forscher unlängst herausgefunden haben – Opfer einer Filterblase, denn er war ganz offensichtlich einseitig informiert. Hätte er in den «Höhlen-News» nicht nur den Sportteil gelesen, weil der Rest bereits mit Schminktippis überkritzelt war, wäre er nicht von einem Tyrannosaurus Rex überrascht worden (die Todesursache durch Pfeil ist übrigens eine Erfindung der Lügenpresse). Ja, über die späte Jungsteinzeit weiss man fast alles, man darf nur nichts ignorieren.

In der Tierwelt wird die Filterblase nachweislich den Pottwalen zum Verhängnis, die ja mittels Walrufen über Hunderte von Kilometern miteinander kommunizieren. Dass trotzdem ab und an ein paar Wale stranden, ist entweder darauf zurückzuführen, dass a) die Wale sich gegenseitig verarschen und falsche Infos durchgeben oder b) das Opfer schlicht nicht alle Informationen erhalten hat (Motorenlärm Greenpeace-Schiffe), die ihm eigentlich den Weg beschrieben hätten. Nein, das Leben im Meer ist nicht einfach.

Zum Schluss, das scheint mir die ideale Überleitung von den Walen zu sein, ein Beispiel aus dem Fussballsport. Die Fans des FC Zürich finden, ihr Club sei der beste überhaupt. Würde die Clubzeitung nicht nur die Tabelle der zweithöchsten Liga (auf der Zürich auf dem ersten Platz rangiert) abdrucken ... So, jetzt ist vermutlich der ideale Zeitpunkt gekommen, diesen Text zu beenden. Bitte erfinden Sie noch ein paar Beispiele dazu und teilen Sie ihn auf den sozialen Netzwerken. Auf Wiederlesen.

JÜRIG RITZMANN

